Das Schweiz. Arbeiterhilfswerk im Geschäftsjahr 1953/54

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **47 (1955)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-353693

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

600 Konsumvereine mit insgesamt rund 600 000 Einzelmitgliedern. Der VSK hat sich aber auch in seiner wirtschaftlichen Funktion grundlegend entwickelt. Während im ersten Jahrzehnt des Bestehens des VSK, dessen Umsatz erst etwa 10 Prozent der Detailumsätze der angeschlossenen Verbandsvereine betrug, erreichte dieser 1952 über 60 Prozent, wobei zugleich der Warenumsatz des VSK (einschließlich der Zweckgenossenschaften) auf über 500 Mio Franken anwuchs (1954: 569,9 Mio Franken). Dies deutet darauf hin, daß der VSK aus der Tätigkeit seiner Verbandsvereine nicht mehr wegzudenken ist. Man begreift unter diesen Umständen sehr gut, daß der Verfasser im Schlußwort unverhohlen für eine weitergehende Zusammenfassung der angeschlossenen Verbandsvereine eintritt.

Die wachsende Verflechtung der Konsumgenossenschaften ist nicht zuletzt durch die Gründung der eigenen Produktionsbetriebe und die Entfaltung von Zweckgenossenschaften usw. sehr gefördert worden. Diese Bestrebungen sind noch keineswegs abgeschlossen. Die Entwicklung zeigt, daß diese Form der Vergenossenschaftlichung der Produktion immer weiter um sich greift. Es ist anzunehmen, daß der VSK zielbewußt in dieser Richtung weiterschreiten wird, da dies ja zugleich der Weg ist, um den Konsumenten noch besser zu dienen. *G. Wyler.*

Das Schweiz. Arbeiterhilfswerk im Geschäftsjahr 1953/54

Trotz der herrschenden Hochkonjunktur und der Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den Nachbarländern, trotz dem Ausbau der öffentlichen Fürsorge ist die Tätigkeit der privaten Hilfswerke nicht überflüssig geworden. Daß ihnen auch heute noch ein vielseitiges Tätigkeitsgebiet offensteht, daß Hunderten von notleidenden Familien diese Hilfe sehr willkommen ist, das zeigt eindrücklich der vorliegende Jahresbericht des Schweizerischen Arbeiterhilfswerkes für die Zeit vom 1. Oktober 1953 bis 30. September 1954.

Neben grundsätzlichen Ueberlegungen über Ziel und Art der organisierten privaten Hilfstätigkeit vermittelt er einen mit vielen Einzelheiten belegten Einblick in die geleistete Arbeit. Bedürftige Schweizer Kinder, die sonst niemals zu Ferien kämen, dürfen in großer Zahl in die Ferienkolonien des SAH gehen; wegen ungenügender Entlöhnung, Teilarbeitslosigkeit, Krankheit oder Kinderreichtums in Not geratene Schweizer Familien wenden sich mit Gesuchen um Kleider und Wäsche, Schuhe und Einrichtungsgegenstände an das SAH; Familien, denen die Ausstattung für das Neugeborene fehlt, bekommen eine solche vom SAH; alte und gebrechliche Flüchtlinge, die in der Schweiz Asyl gefunden haben, werden

vom SAH betreut und unterhalten. Es gibt aber auch immer noch Not im Ausland, vor der die Schweiz die Augen nicht verschließen darf und kann, sei es in den Flüchtlingslagern in Italien und Oesterreich, in den mit Aufbauschwierigkeiten kämpfenden Ländern Griechenland und Jugoslawien, oder seien es die Opfer von Naturkatastrophen. Ihnen allen konnte das Schweizerische Arbeiterhilfswerk dank der Solidaritätsspenden und der Mitarbeit aus Kreisen der schweizerischen Arbeiterbewegung direkte Hilfe und Hilfe zur Selbsthilfe zukommen lassen.

Diese Solidarität gehört zum wertvollsten Ideengut der Arbeiterbewegung. Du kannst dazu beitragen, daß sie weiter geübt werden kann, indem du einen Obulus auf das Postcheckkonto VIII 24359 des Schweizerischen Arbeiterhilfswerkes, Zürich, einzahlst. Das Sekretariat (Postfach Zürich 31) schickt dir auf Verlangen den Jahresbericht unentgeltlich zu.

Buchbesprechungen

50 Jahre schweizerische Textil- und Fabrikarbeiterorganisationen, 1903—1953. Von Ernst Marti.

Martis Buch setzt die schon vor zwei Jahrzehnten erschienene «Geschichte der Textilarbeiter» von *Josef Lukas* fort und paßt sich dieser auch in der Behandlung des Stoffes an. Hatte Lukas die Aufgabe, die ersten organisatorischen Regungen der Textilarbeiter darzustellen, so schildert Marti das Wesen und Wirken des Schweizerischen Textil- und Fabrikarbeiterverbandes von seiner Entstehung an bis in die allerjüngste Zeit hinein.

Keiner Gewerkschaft waren auf ihrem Weg Rosen gestreut, aber wohl bei keiner häuften sich die Hemmnisse in solchem Maße, wie beim Schweizerischen Textil- und Fabrikarbeiterverband. Hier stellte sich der gewerkschaftlichen Sammlung so ziemlich alles in den Weg: die besondere, durch das ländliche Herkommen bestimmte Mentalität der Arbeiter, das starke Ueberwiegen der immer schwer organisierbaren Frauen, die weite Verstreutheit der Industrie auf der Landschaft und nicht zuletzt das Herrentum der Fabrikanten mit seiner gewerkschaftsfeindlichen Einstellung. Auch die große Krisenempfindlichkeit der Textilindustrie ist ein hemmender Faktor. So erklärt sich auch, daß das Auf und Ab der Mitgliederbewegung sich bei diesem Verband in besonders raschem Wechsel vollzog und daß, wie Ernst Moser in seinem Vorwort sagt, dem Aufflammen prächtiger Bewegungen immer wieder Stufen des Niedergangs folgten, die dann auch wieder von einem Anstieg abgelöst wurden.

Von dieser Unstetigkeit vermittelt Martis Buch ein überaus eindrückliches Bild. Der erste Teil stellt die wichtigsten Verbandsereignisse in chronologischer Folge dar. Initiant der Gründung war neben Herman Greulich der damalige Präsident des Appenzellischen Weberverbandes, der «Weberpfarrer» Howard Eugster-Züst, der dann auch zum Vorsitzenden der zunächst noch rein föderativen Charakter tragenden Organisation gewählt wurde. Erst fünf Jahre später kam es zur Gründung des Einheitsverbandes, der sich bereits als Sammelorganisation für die Fabrikarbeiter ohne eigene Organisationsbestimmung betrachtete. Damals zählte der Verband etwa 8000 Mitglieder, und was dies allein schon bedeutete, wird einem durch die Ansprache bewußt, die Eugster aus jenem Anlaß hielt. «Wir glauben», verkündete er mit berechtigtem Stolz, «daß unsere Kraft leicht unterschätzt wird. Einen Textilarbeiterverband von 10 000 Mitgliedern gründen und erhalten, hat einen größern Aufwand an Kraft und an